

Ein Mann hustete mich böswillig an

Vor dem Eingang der Rathaus-Apotheke in Groß-Gerau hat sich eine unglaublich asoziale Situation abgespielt: Ich stand wartend vor dem Eingang. Hinter mir parkte ein Wagen, der Bereich vor dem Eingang war also sehr eng. Ich hatte eine Sonnenbrille auf und als Mundschutz einen Schal um meinen Mund gewickelt. Als sich ein älteres Paar näherte, und offenkundig keinen Sicherheitsabstand einhielt, sah ich mich gezwungen, mit meinen Armen einen gewissen Abstand herzustellen. Zumindest dachte ich, dass dies eine unmissverständliche Geste wäre. Das ältere Paar ging ganz nah an mir vorbei, lachte mich aus und, was noch viel schlimmer war, der Mann hustete mich bewusst und böswillig an.

In meinem Haushalt lebt eine immungeschwächte Person, ich selbst bin zur Zeit krankgeschrieben. Ich stand nicht zu meinem Vergnügen vor dem Eingang einer Apotheke! Ich protestierte laut und flüchtete dann quasi zum Selbstschutz in die Apotheke. Ich war am Boden und musste weinen ob eines solchen Verhaltens.

Die örtliche Polizei habe ich über diesen Vorfall bereits informiert. Das Ordnungsamt war telefonisch nicht zu erreichen. Leider habe ich kein Foto gemacht. Anonymisiert (Autorin der Red. bekannt)

Welcher Gott hat sich das ausgedacht?

Das nehme ich dem Virus übel: keine persönlichen Kontakte mehr, Haptik ist tabu. Die mediale Welt hat übernommen. Kein Wunder, dass Verschwörungstheorien sprießen. Es steht zu erwarten, dass sich nach der Krise (wer erklärt als erster, sie sei vorbei?) die virtuelle Online-Welt durchgesetzt und durchgenetzt hat – im Netz sitzen auch Viren! Und Online-Händler, die liebend gern liefern und die Straßen verstopfen.

Hängen wir uns sofort auf oder fassen uns behandschuht an die Hände – wäre circa ein Meter. Wenn es nicht so traurig wäre, könnte ich mich kaputtlachen – über einen Gott, Allah, Jahwe, der sich das ausgedacht hat. Oder war es am Ende sogar Greta?

Merve Hölter, Frankfurt

Wem soll denn da geholfen werden?

Ihre Berichterstattung über das Coronavirus ist nun schon 14 Tage das Hauptthema. Wichtige Informationen über das allgemeine Verhalten diesbezüglich ist vorbildlich. Bedenklich ist jedoch die Info über das Ergebnis bei der Zusammenkunft der Länderfinanzminister in Berlin. Man war sich einig, und Oberfinanzminister Scholz konnte uns mitteilen: „Geld ist genug da“, um der Wirtschaft aus der Krise zu helfen.

Sehr zwiespältig das Ganze. Wem soll denn geholfen werden? Etwa den Konzernen, deren Leitungen hinter jeder Steuer-, Sozial- und Solidaritätsabgabe Sozialismus und Kommunismus wittern und Heerscharen von Advokaten finanzieren, um die Schlupflöcher im „System“ suchen zu lassen? Oder den Firmen, die ihre Produktionsstätten ins Ausland (Bulgarien / Rumänien) wegen günstiger Bedingungen (Steu-



Schlangestehen in Corona-Zeiten: Szene vom Offenbacher Wochenmarkt.

THOMAS VÖGELE

War es am Ende vielleicht sogar Greta?

Leserbriefe zur Berichterstattung über die Coronavirus-Pandemie

erbefreiung über fünf bis zehn Jahre und billige Arbeitskräfte) verlagern und zusätzlich noch EU-Subventionsgelder abkassieren, weil sie dort Arbeitsplätze schaffen? Oder etwa auch noch den Betrieben, die den „sozialen Krebs“ entfernt haben, die Betriebsräte gefügig machten und die restliche Belegschaft jetzt teilweise in den unbezahlten Urlaub schicken?

Diese Unternehmen werden sich nicht scheuen, um wiederum den Staat um Hilfe und Unterstützung zu bitten. Vor nicht allzu langer Zeit gab es das schon mal, und sie waren sehr erfolgreich.

Günther Rohr, Rodgau

Wir lassen nur leben, was uns unmittelbar nutzt

Ein zunächst absurd erscheinender Gedanke drängt sich mir auf und lässt mich nicht mehr los: Die Natur schlägt zurück!

Das Coronavirus macht uns Angst, weil wir es (noch?) nicht beherrschen können. Jahrhundertlang habe wir die Natur rücksichtslos gequält und ausgebeutet. Noch immer vernichten wir ohne Rücksicht auf Verluste unwiederbringlich tausende von Tier- und Pflanzenarten mit unserer Lebensweise. Wir lassen nur das leben, was uns unmittelbar nutzt. Wir verstopfen die Meere mit Plastik, lassen Fische und andere Meerestiere massenhaft verenden und wundern uns, wenn wir über die Nahrungskette wieder Plastikteile im menschlichen Körper finden, die Krankheiten verursachen.

Viele Menschen sind noch immer nicht bereit, auf irgendetwas zu verzichten, beispielhaft

auf Fleischkonsum oder auf die Autofahrt. Selbst eine etwas langsamere Autofahrt auf der Autobahn (Tempo 100) scheint für viele eine Zumutung. Fleischverzicht gleicht einer Todsünde, obwohl bekannt ist, dass die billige Fleischproduktion den Klimawandel (Maisanbau, Massentierhaltung usw.) beschleunigt und die Urwälder in Brasilien und anderswo abholzen lässt. Selbst in den entwickelten „gebildeten“ Gesellschaften in Europa wird nicht auf die Kohleverstromung verzichtet. Bezeichnenderweise gilt das Argument des Arbeitsplatzes nur bei der Kohle, nicht aber bei der Solarindustrie. Das Insektensterben erlebt jede(r), die oder der mit dem Auto mehrere Kilometer fährt. Kein Insekt klebt an der Autoscheibe! Kein Reptil (Frosch, Lurch) ist überfahren worden – weil es sie dort nicht mehr gibt. Vermutlich können die unter Vierzigjährigen mit dieser Feststellung nichts anfangen, weil sie es nicht anders kennen! Vögel verhungern, weil sie keine Insekten als Nahrung haben. Vom Bienensterben ganz zu schweigen.

Leider könnte man die Aufzählung beliebig erweitern, wo wir Menschen mit unserer Lebensweise die Lebensräume der Natur brutal einengen oder sie direkt vernichten. Betrachtet man eine Zeitleiste der Erde seit ihrem Entstehen bis heute, so sind die Menschen nur wenige Sekunden sichtbar. Vermutlich stellt die Natur fest, dass die Menschheit eine Fehlentwicklung der Natur ist und dass es nicht schadet, wenn diese Art wieder verschwindet.

Jörg Harraschain, Frankfurt

Die Banken waren lange nicht mehr dran

Es ist schon ein merkwürdiges Lebensgefühl: Wenn ich mich mit den Flüchtlingen an der griechisch-türkischen Grenze solidarisch erkläre oder ihnen gar helfen will, laufe ich Gefahr, kriminalisiert zu werden. Im Leben mit Corona wird mir eine abstrakte Solidarität verordnet, und ich werde zum Helden des Alltags erklärt, wenn ich den Mund halte und zu Hause bleibe. Glyphosat ist weiterhin erlaubt. Menschen sterben durch Luftverschmutzung. Die haben Pech gehabt, denn es ist ja nicht eindeutig nachweisbar, dass sie daran gestorben sind. Der Virus wirkt natürlich auch nicht eindeutig, die Kombination mit anderen Viren und Bakterien macht's. Aber Corona ist ausgeguckt. Amazon freut sich. Der Internet-Handel boomt wie nie. Supermärkte gehören ebenfalls zu den Krisengewinnlern. Die kleinen Läden sind abgezockt.

Dies ist ein Paradigmenwechsel. Einmal eroberte Pfründe werden niemals zurückgegeben. Der Markt ist nämlich nicht solidarisch, und er lässt sich auch keine Solidarität verordnen. LKW-Fahrer machen Überstunden. In Notzeiten wird dies natürlich erlaubt oder großzügig über den Verstoß hinweggesehen. Die Notsituation schafft neue Gewöhnungen und Selbstverständlichkeiten. Wird der Bargeldverkehr demnächst aus hygienischen Gründen verboten? Oder die Stehplätze in Fußballstadien?

Heute mag niemand daran denken oder etwas Böses beab-

sichtigen, aber Corona wird zum Probelauf, wie weit sich eine Bevölkerung gängeln und steuern lässt. Selbstverständlich werden diese Daten wie andere auch ausgewertet.

Und noch etwas: Corona bietet einen tollen Grund, die Klimapolitik auch zukünftig zu vernachlässigen, denn es gibt ja wirtschaftlich so viel aufzuholen. Früher haben Kriege für gute Geschäfte für eine finanzkräftige Minderheit auf Kosten der Massen gesorgt. Heute tun dies Krisen. Also bis zur nächsten Krise! Die Banken waren lange nicht mehr dran.

Robert Maxeiner, Frankfurt

Die Regierung hat mein Vertrauen

Seit die große Koalition am Ruder ist, habe ich über sie geschimpft, sie verspottet, mir ihr rasches Ende gewünscht. Niemals, wirklich niemals, hätte ich gedacht, dass ich sie einmal loben würde. Aber genau das will ich jetzt tun: In dieser besonderen Krisensituation erlebe ich unsere Regierung als besonnen und verantwortungsbewusst. All die albernen Scharmützel, Machtkämpfe und Personalrängeleien sind auf Eis gelegt, und sogar die mir von Herzen unsympathischen Regierungsmitglieder machen einen guten Job (von Herrn Scheuer mal abgesehen). Per saldo entscheidet und handelt diese Groko gemeinsam, vernünftig und im Bewusstsein ihrer großen Verantwortung in einer nie dagewesenen Krise. Das gilt meines Erachtens auch für die Entscheidungsträger in den Ländern. Man mag nicht mit allen Entscheidungen einverstanden sein, aber sie tun ihr Bestes, unsere Politiker. Dafür haben sie Respekt und Anerkennung verdient. Und Vertrauen. Meins jedenfalls haben sie.

Sigrid Andersen, Eutin

Man muss nicht krank sein und kann doch anstecken

Liebe Schülerinnen und Schüler, Sie sind freigestellt von der Teilnahme am Unterricht. Diese Maßnahme soll die Ausbreitung des Coronavirus verhindern. Mein Appell richtet sich auch an alle anderen Menschen, die nicht berufstätig sind. Bleiben Sie zu Hause, im Kreis Ihrer Mitbewohner. Also, auch keine Kontakte zu Freunden und Freundinnen, die außerhalb Ihrer Wohnung leben. Wenn einer Ihrer häuslichen Mitbewohner am Coronavirus erkrankt ist, bleiben Sie dennoch zu Hause, denn sie alle werden angesteckt werden. Die Experten sagen, dass Menschen bis zum 30. Lebensjahr mit der Ansteckung kaum oder gar nichts merken, soweit sie keine Vorerkrankungen haben. Aber trotzdem andere anstecken können. Das bedeutet, dass mit der Ausatmung Viren an die Umgebungsluft abgegeben werden. Bleiben Sie daheim, anders gefährden Sie das Leben Ihrer Eltern und auch der Großeltern, sofern diese im gemeinsamen Haushalt leben. Dieses Virus ist sehr heimtückisch. Ihm kann erfolgreich begegnet werden, wenn sich alle Menschen an die Vorgaben der Behörden halten. Sie, liebe Jugend haben es in der Hand.

Jürgen Hempel, Lüneburg

Diskussion: frblog.de/ausgangssperre